

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 54 (1979)
Heft: 2

Artikel: Die Abwehr des Kleinkriegs (KK) [Fortsetzung]
Autor: Weisz, H.L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Abwehr des Kleinkriegs (KK)

IV. Schweizer für die KK-Abwehr

Oblt H. L. Weisz, Zürich

(Wm A. und Oblt B. sehen die Notwendigkeit einer KK-Abwehr ein. Das Verhalten der Macht M1 beweist ihre Dringlichkeit. Unter einer Bergwanderung finden sie Sinn und Zweck der KK-Abwehr: *Die Schweiz als Land und Staat des Lebens als Freiheit seiner Bewohner aus festen Glaubensgewissheiten, die von einer Mehrheit des Volkes getragen wird. Solche Ideale bleiben leere Worte, wenn nicht wenigstens ein ausreichender Teil der Bürger sie gegen jede Bedrohungsart verteidigt.* Jedoch: KK in der Schweiz ist weder regionale noch nationale Erfahrung unserer Geschichte. Werden wir zu seiner Abwehr Talent und Erfahrung rasch genug entwickeln? Wer unter uns eignet sich dazu? Welche sittlich-geistigen Forderungen stellt diese Aufgabe? Brauchen wir dazu «neue» Polizisten oder Wehrmänner? In dieser Richtung geht am Abend die gemeinsame Überlegung der Freunde weiter.)

A.: Warum überhaupt einen Spezial- oder Superschweizer für den Kleinkrieg? Ist nicht jede Auslese von sogenannten «Höchstqualifizierten» immer auch eine Schwächung des Ganzen durch Abrahmen seiner Besten. Nur Konzentration der Entscheidung bedingt Häufung der Qualität. Für den KK typisch ist aber die Summe unzähliger, räumlich weit gestreuter Resultate. Nimm Gift darauf: eine kleine Anti-KK-Elite ist immer zur falschen Zeit am falschen Ort!

B.: Da stimme ich dir zu! Für uns auf keinen Fall eine KK-Elite, niedlich als Zielscheibe für die Gegner uniformiert und organisiert! Meine Sorgen gehen in einer anderen Richtung: Wie haben in den letzten 140 Jahren Kriege für uns begonnen? Erst besorgte Gesichter und dito Kommentare, gefolgt von Hamsterkäufen, Abreise der «Überwertvollen» in sichere Gefilde, beruhigende Worte von oben, letzte Friedenshoffnungen und erste Teilmob-Vorbereitungen. Dann ein scharfer Endspurt mit Einrücken der Deckungstruppen, Generalswahl... und Abmarsch der Schweiz in den Aktivdienst! Das Ganze vollzog sich im schönsten Frieden des täglichen Lebens von 1856, 1870, 1914 und 1939 und bestimmt noch heute den Ablauf jeder K-Mob-Übung!

A.: Wie du wittere auch ich für die Zukunft Schlimmeres. Das nächstmal könnte sich die Lage folgendermassen zeigen:

- Vertuschen, Verniedlichen, Verschweigen der ernstesten Situation. Gründe: Frieden um jeden Preis für die einen, Leisetreterei für die Feigen und endlich reale Chancen zur «Systemänderung» für Dritte, begleitet von vielseitig motiviertem Stillhaltedruck von aussen.
- Schon bei der Teilmob wird vereinzelt nicht eingerückt: «Weil es einen A-Krieg gibt, weil wir damit gegen die „Menschenrechte“ verstossen»,... oder auch weil Ferienreisen, Subventionen oder das Bombengeschäft des Jahres in Gefahr geraten...
- «Man kann noch nicht einrücken!» drängen andere: erst muss die Speckschwarte von Onkel Max her; rasch noch ein cleveres «Noten gab ich für Gold!» abschliessen; schnell eine Stadtrundfahrt, damit 30 Hühner, 20 kg Spinat und 12 kg von Bethlis Lieblingsglace in den Tiefkühler kommen...
- «Hast du die trüben Figuren um den Bahnhof, am...-Platz gesehen? Frau Meiers Mann, der Vertreter, wurde bereits von 50, nein, 500 Schlagertypen an der Autobahnabfahrt belästigt... Nein, Heiri, rück' lieber nicht ein!»

und so weiter, bis im Totalchaos verwirrter Eidgenossen überhaupt nichts mehr klappt!

B.: Möglich! Aber ich sehe auch ein «Ende des Liedes» langsamster Angewöhnung an ein kommendes Leben der Anpassung:

- Dauerbeträufelung mit «Pro M1» durch TV, Radio und Presse; Milliardenbeträge aus Export-Risikogarantien lässt M1 taktlos, aber verschwiegen für unseren Bund ohne Reserven fällig werden.
- Eine «konzertierte Aktion» von Kuba über Angola, Vietnam, Afghanistan, Finnland bis Österreich fordert von uns «um des Friedens willen» immer grössere Salamistücke in Wirtschafts- und Aussenpolitik für M1.
- Noch kleinere Volkssplitter treten mit überrasenden Forderungen auf, noch mehr Stimmen werden mit Sozialvorteilen auf Kosten von Wehr- und Wirtschaftskraft gekauft.

Aber das Ganze wird fein säuberlich nach dem Liedlein aufgezogen: Still! Still! Still! Wil's Eidgenössli schlafe will!

A.: Fazit: Was schon Vietnam I und II lehrten: Innere Schwächung, Zersetzung und Auflösung soweit treiben, damit Panzer, Tiger, Festungen, Sprengobjekte und unser allmächtiges Sturmgewehr langsam, aber todsicher unwirksam werden, weil ihre Wehrorganisationen in allen Stufen verzagen, auseinanderlaufen, protestieren, profitieren und schliesslich ... kapitulieren!

B.: Auch aus der Sicht von M1 bekommst du recht. Die sind schliesslich nicht auf den Kopf gefallen und sagen sich:

- Wozu in der Schweiz an einem neuen «Fall Finnland» Wochen, Monate, Milliardenbeträge und unter Umständen 100 000 bis 200 000 Mann verlieren?
- Was ist zu tun, damit unsere heute auch kriegs-ungewohnten, von Korruption und Alkohol doch angeschlagenen Streitkräfte in einem mühsamen Marsch in und durch die Schweiz kommen?
- Was vorkehren, damit unsere langsam veralteten Parteidoktrinen, unsere Kriegsidee vom Hochgefühl der alles niederwalzenden, pausenlosen Angriffe nicht schon an einigen Grenzwächtern, alten Bunkern, 40jährigen Kanonenveteranen und doch zur Abwehr entschlossenen Milizläiern zwischen Rheineck und Wiesendangen Pleite macht... mit vermutlich diesmal unabsehbaren Folgen für unseres von Opposition, Sittenzerfall und Schwarzhandel angefressenes Inneres.

A.: Ich verstehe: Ein Schweizer für den KK muss her, sowohl

- a) für den Fall, wenn überhaupt nichts klappt und die äussere Gefahr nur verschwommen greif- bzw. sichtbar wird, jedoch auch noch wenig in unserem Land mit indirekten Machtmitteln Fuss fasst;
- b) für den Fall, wenn bei uns alles in bester Ordnung scheint, die Bedrohung durch M1 äusserlich keine Zeichen setzt, im Inneren unserer Institutionen jedoch schon solide, legale Verankerungen gefunden hat.

B.: Symptome für deine erste Situation wären z. B.:

- Im Parteiengetzter kommt die Generalswahl nicht oder nur schwer zustande.
- Die Busipo in Genf steckt bis zum Hals im Schlamm, wenn in Lugano, Luzern, Thun, St. Gallen, Oerlikon und Riehen der Teufel plötzlich losgeht.

(Vergleiche «Schweizer Soldat» 4, 7, 9/78)

- «Mobilisieren: ja oder nein» wird von «Tatsachen und Meinungen» über die «Table ouverte» bis zum Kafi «Wybervolk» diskutiert. Sogar höchste Ränge in Armee und Staat bemänteln die dringliche Notwendigkeit mit «Alternativen».
- Zürich erklärt sich vorsorglich zur offenen Stadt. Sargans, St. Moritz, Ramsen und Trimmis fragen sich hierauf zu Recht, welcher BV-Artikel Orte und deren Bewohner den kommenden Krieg in I. oder III. Klasse erleben lässt.
- Schlimme Entdeckungen werden gemacht: Unbrauchbare ZS-Anlagen, sabotierte Zeughäuser, verdorbene Munition usw.
- Erste Schiessereien, Panik neben resignierender Desorganisation, Anschläge, Plünderungen – Verzeihung! – soziale Umverteilungen...

A.: Und den Fall b könnte folgende Overtüre einleiten:

- Konzessionen für Lehranstalten ausländischer Agitationsteams für umfassende Sofortabrüstung oder für die Freilassung von Jeanmaire...
- Unsere Kredite an M1 schnellen sprunghaft in astronomische Höhen. Dann werden sie nicht mehr ausgewiesen, verstecken sich unter «Entwicklungshilfen», Soziallasten usw.
- Für jede Branche, für jede Industrie entstehen Kooperationsverträge mit M1. In Schlüsselunternehmen unserer Wirtschaft tauchen Verwaltungs- und «Mitbestimmungsrate» auf, die kaum einer oder alle zu gut kennen. Satelliten von M1 spezialisieren sich auf Beteiligung in Mittel- und Kleinbetrieben... und unser Personalchef in den Mechanischen Werkstätten von Taldorf verteilt verschämt «Leistungs-, Kalkulations- und Produktionsnormen der Koordinationsstelle M1-Schweiz, Erlacherhof, Junkerngasse, 3011 Bern...

Nach einigem Erwägen kommen A und B zum Schluss:

Wir brauchen einen Schweizer, der in den Lagen des reinen Chaos oder wehrloser Gleichgültigkeit, der wilden Wut oder verzweifelter Resignation KK-Abwehr als rechtzeitige Reaktion oder vorwegnehmende Aktion auslösen will und kann. Die Eigenschaften dieser Schweizer – ob Mann oder Frau – sind:

1. Treue

zum Leben als Freiheit in Quartier, Weiler, Kanton und Bund, ohne Maschen und Hintertüren. Verlässlichkeit in jeder Situation, wie unklar, wie gefährlich sie auch sei.

2. Rechtsbewusstsein

Das, was die Mehrheit als richtig auffasst und annimmt, selbst wollen und in der wie für die Gemeinschaft behaupten, ohne Anmassung der Auslegung, ohne Racheakt. Unserem Recht für alle, aber nicht demjenigen irgendeiner Lehr- oder Organisationsmeinung, ist zum Bestand zu verhelfen.

3. Hartnäckigkeit und Ausdauer

Kein Strohfeuer eines hochgeputzten Fanatismus! Dieses löscht sich immer selbst mit seinem Überkonsum an Energie. Wir suchen ein Schritt um Schritt gewolltes und gekonntes Handeln, das den Weg durch den KK zur konventionellen Abwehr oder zum besseren Frieden des Lebens als Freiheit kennt, ob es dabei um einen Kampf unter Stunden, Tage oder Monate geht. Unermüdlich suchen wir die Klarheit über unsere Lage, entscheidende Ziele und Enderfolge zu finden und zu erreichen. Schrecken, Lähmungen und Rückschläge halten uns nicht auf.

4. Geschicklichkeit

von Aufmerksamkeit, Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit getragen. Beweglich, zäh und unerschöpflich sind wir im Improvisieren von Massnahmen und Mitteln. Vor allem steigern wir unsere Fähigkeit

und Findigkeit, die echten KK-Gegner, ihre Kerne, die Gehirne ihrer Hintergrundorganisationen aufzuspielen, um sie pausenlos und in Geist und Sache – aber nicht mit defekter eigener Moral – zu bekämpfen.

5. Disziplin

Freie Einordnung in die Notwendigkeiten, die Bedingungen unserer Sache! Wir werden aber un-nach-sichtig, wenn deren Überleben und deren Erfolg durch Handeln in Frage gestellt oder ver-raten wird. Bedingungslos sei unsere Unterstellung nur, wenn der nächste Schritt, der zu treffende Entschluss, die vorgesehene Aktion zu einem Leben als Freiheit führt. Nur unser Recht bestraft Gleichgültigkeit, Schlämperei oder gar Bestechlichkeit, jedoch in seiner ganzen Härte.

6. Ehrfurcht

vor dem Leben, der Persönlichkeit und den Meinungen unserer Mitmenschen, ob sie Schweizer oder Ausländer, Mitstreiter oder Verzagte, Unent-schlossene, Ängstliche oder Verwirrte sind.

Wir bleiben uns stets bewusst: 30 Jahre laufender Desinformation, Sensations- und Popularitäts-hascherei sowie die Dominanz von Meinungs-pharisäern in Kultur, Zivilisation, ja bis zum Kon-sum haben eine Situation geschaffen, aus der wir kein «einig Volk von Brüdern» erwarten können. Unser Leben als Freiheit wurde von unseren In-formations- und zum Teil von unseren Lehrsystemen bis zur Unkenntlichkeit und Unübersicht zer-redet, in den Dreck gezerrt oder für Karriere bzw. Geschäft bemäntelt.

Wir haben andere nicht zu zensurieren oder zu verfolgen. Wir müssen in der KK-Abwehr das bes-sere Beispiel der Ehrfurcht vor den Menschen, seinem Denken und Wirken setzen.

7. Strenge

Zuerst in den eigenen Rängen der KK-Abwehr: gegen jeden Versuch im KK, aus Stellung oder Gelegenheit Bereicherung, Übergriffe, Erpressung, Privilegien abzuleiten. Unerbittlich nicht nur in der Forderung zur besten Leistung in jeder Auf-gabe, sondern auch gegen alle – ob oben oder unten –, die uns unvorbereitet, ungewarnt oder gar getäuscht in eine KK-Lage bringen. Auch hinter dieser Strenge steht unser Recht. Wir brauchen weder Standgerichte noch «Volksjustiz», aber auch nicht unsere Zeitgenossen, die heute als Richter um persönlicher Vorteile willen, Menschlichkeit vertreten, «bis sie nicht mehr auf-steht!»

8. Erbarmen und Rücksicht

Ohne Zögern fangen beide beim gefangenen und verwundeten Gegner an. Sie bestimmen uns in Haltung und Verhalten gegen die Bevölkerung, selbst wenn Angst, Feigheit oder Terror diese zu Mitläufern des KK-Angreifers machten. Wir suchen und jagen keine Sündenböcke. Wir wissen: als Demokratie brocken wir uns jeden KK selbst ein. Unsere Nachsicht hört aber dort auf, wo Verfas-sung und Recht Verantwortungen setzten, die ver-säumt oder verraten wurden.

9. Bescheidenheit

Leider ist zu erwarten, dass wir unseren KK in der Abwehr weitgehend «mittellos» führen müssen. Gleichgültigkeit, Eigennutz und Geiz der von uns bestimmten Staats- und Armeeführung werden das kaum noch rechtzeitig ändern. Trotzdem ist in der KK-Abwehr kein Platz für

- Sonderansprüche des einzelnen oder der Grup-pen,
- zügelloses «Requirieren»,
- Privilegien der Ränge oder Besitzumstände,
- Ausnahmen für «Unbeteiligte», «Spezialisten» usw.

Wollen wir unsere Bevölkerung gewinnen, müssen wir sie durch unsere Anspruchslosigkeit und spon-tane Hilfsbereitschaft überzeugen. Deshalb handelt unsere KK-Abwehr einfach und überzeugend im Dienst an unserer Sache. Ihre Sprache ist – end-lich wieder – ein für alle verständliches, offenes und ehrliches Wort.

10. Stetigkeit

Sie setzt heute und jetzt ein. Wir wollen und dürfen nicht warten, bis «oben» sich jemand in Amt, Würde und I. Besoldungsklasse um die KK-Abwehr bemüht. Ständig sind wir auf der Hut vor uns selbst, dass wir nicht Gesinnungsgespenster oder Hexen jagen. Auch in der ärgsten KK-Abwehrschlacht sollen in unserer Demokratie die Dinge in Bewegung blei-ben. Wir bekämpfen nicht Meinungen und An-

sichten, nur Köpfe, Arme und Beine, die sie uns mit Gewalt aufzwingen wollen oder auf Schleich-wegen versuchen, sie mit wirtschaftlich-sozialer Strangulierung durchzusetzen.

Dauernd arbeiten wir an unserem Wissen und Können, in unseren KK-Schauplätzen überlegene Strategien, Operationen, Taktiken und Sicherstel-lungen auf- und auszubauen und sie immer wie-der zeitgerecht zu erneuern...

11. Würde und Wert unserer Sache

Unsere KK-Abwehr führt weder einen zweiten Sau-banner-Zug, noch endet sie in einem neuen Grei-fensee! Wir wehren uns für das, was Grösse und Würde des Menschen ausmacht: Der freie Wille, selbst sein Leben zu gestalten, indem er sich in der Gemeinschaft für sich und seine Mitmenschen auf moralischen, geistigen und materiellen Ebenen Grenzen und verbindliche Masse setzt. Das muss unsere Haltung und unser Verhalten in der KK-Abwehr prägen: *In aller Bescheidenheit suchen wir das Bessere. Wir verstossen dabei weder Vergangenheit, Gegenwart noch Zukunft als schlecht und verdorben. Aber Würde und Grösse unserer Sache brauchen weder Fäkalien-sprache, Pornografie noch Wissenhochmut, Zügellosigkeit in Gesellschaft und Wirtschaft noch Heuchelei, Sektierertum und Spiessbürgertum.*

In Würde und Grösse im KK Abwehrerfolge zu erzielen, ist eine Leistung des Westens, die bis heute ausblieb; Pionierland, in dem wir beweisen müssen, ob wir Schweizer geworden sind, die ein Morgarten mit dem Geist Dufours verbinden kön-nen, ob wir nun als Nachrichtenfrau fahnden, als Jagdgruppe verfolgen oder als Chef einer KK-Region nach schwersten Rückschlägen endlich den Gegner schlagen, verfolgen und ausschalten können.

A.: Halten wir uns in der Anwendung die-ser Grundsätze immer vor Augen:

Kommende KK in unserem Land werden wahrscheinlich Auseinandersetzungen

- *der wenigen gegen die wenigen,*
- *der auf das Letzte Vorbereiteten gegen die zum Besseren Entschlossenen und vom Besseren Überzeugten,*
- *der verdeckten, umfassend durchdachten Organisation mit gut verborgenen Absichten gegen die unsichtbare, aus dem Nichts entstehende Improvisation mit offenen, klaren Zielen und wohl-durchdachten, aber erst im letzten*

Moment für den Gegner erkennbaren Wegen.

Hinter seinem Nebel sozialer und sach-licher Tarnungen und Täuschungen zwingt sein politischer Anspruch auf ein totalitä-res System den KK-Angreifer zu starren, straffen Hierarchien, Ein- und Unterord-nungen. Einmal erkannt, lassen sie sich sicher bekämpfen und ausschalten. Das darf jedoch unserer KK-Abwehr nicht pas-sieren. *Ideal gesehen, muss unsere KK-Abwehr wie ein Basilisk aus dem Nichts überraschend auftauchen und den KK-An-greifer im ersten Zusammentreffen erstarren und zusammenbrechen lassen.*

B.: Gefälligst Anschlachten zur Landung aus hohen Gedankenflügen! Schön wäre ein solcher Zustand unserer KK-Abwehr. Aber ich glaube, deine guten Römer haben für unsere KK-Probleme einen Wahlspruch geprägt, der besser unserer Lage ent-spricht:

«Labor omnia vici»

(Zwingendes Bedürfnis und Arbeit besiegen alles!)

oder auf unsere Aufgabe umgemünzt: *Schweizer, die Schweizer bleiben wollen, sehen die Notwendigkeit einer KK-Abwehr ein und machen sich selbst an die Arbeit!*

A.: Du hast recht, mein Lieber! Auch wenn noch unreglementarisch: geistige Achtung-stellung vor deiner Devise! Aber es ist spät geworden. Morgen, trotz Sonntag, Tag-wache 06.00! Ich möchte mit dir auf einen Gupf zwischen Tiefertal und unserem Chra-chen. Er gibt einen guten Überblick über unsere ganze Gegend und damit über unser nächstes Thema: KK-Abwehrstrate-gie im Bergtal...

B.: Mit einer Flasche deines Beerliwy als «zwingendes Bedürfnis»: einverstanden. Guet Nacht für heute!

Wohlbehagen

ELGG-Schuhe tragen,
ist Wohlbehagen
bequem, rahmengenäht



7803

